Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **2 (1910)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gelangte nachfolgende Resolution einstimmig zur Annahme:

«Der Kongress der Lebens- und Genussmittelarbeiter der Schweiz, in seiner Tagung am 27. und 28. Februar 1910 in Freiburg, und bei Behandlung der Frage der Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien erkennt die dringende Notwendigkeit dieser Reform an, und zwar aus Gründen der Moral, der Hygiene, sowie der Humanität und materiellen Wohlfahrt, sowie im Hinblick darauf, dass diese Reform schon in verschiedenen Ländern und Kantonen durchgeführt wurde oder in Durchführung begriffen ist.

In Anbetracht, dass der Erlass des Bundesrates vom 14. Januar 1893 (Art. 1, Nr. 2) ein grosses Hindernis für diese Reform ist vom Gesichtspunkte der Gleichberechtigung zwischen den Klein- und Grossbetrieben in der Bäckerei,

in Erwägung der Tatsache, dass keine technischen oder anderen Hindernisse sich der Durchführung dieser Massregel entgegenstellen, dass die Bäckereibetriebe den gleichen gesetzlichen Vorschriften und Arbeiterschutzbestimmungen unterworfen werden wie die andern Industrien,

in der Erwartung, dass die Revision des Fabrikgesetzes bald zustande komme,

beschliesst der Kongress:

1. den Bundesrat zu ersuchen, unverzüglich den § 2 des Art. 1 des genannten Erlasses abzuschaffen;

2. das Zentralkomitee im Einverständnis mit dem Arbeiterbund und dem Gewerkschaftsbund mit der Veranstaltung einer Enquete zu beauftragen

a) über die Zustände in den Arbeitslokalen und über die Brotbearbeitung,

b) über die Arbeitsbedingungen der Arbeiter (Arbeitszeit, Arbeitslöhne, Logis, Kost usw.);

3. soll eine rührige Agitation ins Werk gesetzt werden, damit die Kantone gesetzliche Bestimmungen und Massregeln treffen, damit die kleinen Bäckereien ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Arbeiter oder die ohne Gehilfen arbeitenden Meister dem schweizerischen Fabrikgesetz unterstellt werden.»

Als Kongressort für den nächsten Kongress wird Luzern bestimmt.

Zum Schlusse erteilt Genosse Schwabe den auswärtigen Gästen das Wort, die in ihren Voten dem Verbande für die Zukunft den besten Erfolg wünschten. Besonders hervorgehoben wurde von ihnen, dass die Beziehungen zu den Bruderverbänden mehr als bisher gepflegt werden sollen. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung schloss hierauf Genosse Schwabe die arbeitsreiche Tagung des Verbandes.

Eisenbahner.

Lokomotivführer und Heizer.

In Göschenen fand am Sonntag 13. März eine Versammlung des Maschinenpersonals des fünften Kreises der Bundesbahnen (Gotthardbahn) statt, zu der 115 Delegierte erschienen waren. Nach einem Referat von Genossen Greulich beschloss die Versammlung den Anschluss der Maschinisten an den Gewerkschaftsbund (die Heizer gehören ihm bereits an). Ferner erklärte die Versammlung, sich energisch jeglicher Verschlechterung der Arbeitsbedingungen nach dem 31. März 1912 zu widersetzen und beschloss, sich an die Bundesbehörden zu wenden, damit Gehalt und Gewinnanteile gleich hoch bleiben wie bisher.

Freitag und Samstag den 1. und 2. April hält der *Verband schweizerischer Lokomotivheizer* seine ordentliche Delegiertenversammlung in Romanshorn ab. Der Verband, der gegenwärtig zirka 2100 Mitglieder zählt, ist bekanntlich am 1. Januar 1910 dem Gewerkschaftsbund beigetreten. Neben den statutarischen Traktanden liegen nicht weniger als 42 Anträge seitens der 27 Sektionen und des Zentralvorstandes vor. Also Arbeit in Hülle und Fülle.

Schweizerischer Technikerverband.

Am 28. Februar tagte in Baden der Zentralvorstand des schweiz. Technikerverbandes. Er beschloss, die diesjährige Delegierterversammlung am Sonntag den 24. April in Winterthur abzuhalten. Die diesjährige Generalversammlung wird in den Tagen vom 11. bis 13. Juni in Bellinzona stattfinden. Der Verband zählt gegenwärtig rund 2000 Mitglieder.

Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

Die gewerkschaftlichen Organisationen in Italien.

III. Charakter der Organisationen.

Entsprechend der noch schlechten Belöhnung in vielen Berufen, welche den Arbeitern die Entrichtung hoher Beiträge für die Organisation erschweren, ferner wegen der geringen Entwicklung der Industrie im Lande, können wir hier nicht mit so grossen und starken Organisationen rechnen, wie dies in andern Ländern der Fall ist. Zudem bringen diese Umstände eine grössere und arbeitserschwerende Fluktuation der Arbeiter mit sich. Als Beweis hierfür dienen uns am besten die Angaben der Streikstatistik (siehe Nr. 7, I. Jahrgang der «Rundschau»), dort ist deutlich ersichtlich, dass sich die Arbeiter zum grössten Teil während Bewegungen und Streiks der Organisation anschliessen, um dann aber nach deren Beendigung bald wieder zu verschwinden. Ein Grund, weshalb wir hier mit so grossen Misserfolgen zu rechnen haben. Für die gewerkschaftliche Bewegung sind diese voreiligen Bewegungen mit ihren Misserfolgen ein grosses Hemmnis in ihrer Entwicklung. Diese Situation wird von den Anarchisten zur Vergrösserung der bestehenden Spaltung und zur Beeinflussung der Arbeiter gegen die Organisation ausgenützt. Zieht man dabei noch den niedern Bildungsgrad eines grossen Teils der italienischen Arbeiter in Berücksichtigung, dann scheint uns die Hoffnung auf eine baldige Aenderung der bis jetzt eingeschlagenen Taktik gering.

Vergleicht man die Zahl der Organisierten in den Arbeitskammern, den autonomen Vereinen, mit derjenigen in den Berufsverbänden (unter Ausschluss der Land- und Eisenbahnarbeiter), so kommen wir zu dem Resultat, dass sogar mehr als die Hälfte der organisierten Arbeiter den Berufsverbänden nicht angehören, und doch zählen sie zu den Organisierten (vergleiche Tabellen).

Ein grosses Gewicht legen die Organisationen auf die *Produktivgenossenschaften* und sind dieselben wohl auch in keinem Lande so sehr entwickelt wie hier. Schon im Jahre 1902 existierten 153 solcher Institutionen, diejenigen der Typographen, Schreiner, Maurer etc. sind sehr zahlreich. Beachtenswert ist die grosse Glasproduktivgenossenschaft mit ihren 5 Fabriken in Livorno, Vietri sul Mare, Imola, Sesta Calende und Asti. Im Jahre 1906 produzierten dieselben über 90,000 Flaschen; aber auch diejenige der

Schiffslader in Genua darf nicht ausser Betracht gelassen werden. Im Jahre 1903 wurde in Mailand der Verband der Produktivgenossenschaften gegründet zwecks Disziplinierung und Unterstützung der Genossenschaften im ganzen Lande. Der Beitritt zu demselben ist nur solchen Genossenschaften gestattet, deren Mitglieder den betreffenden Berufsverbänden angehören. Der Verband besitzt ein Handelsbureau, von dem aus alle Genossenschaften in ihrer Tätigkeit unterstützt und geleitet werden, ferner eine Schule für die Mitglieder zur Erlernung der Buchführung und Handelstechnik. In Sachen des Unterstützungswesens ist der Verband gut ausgebaut, er hat eigene Arbeitslosen-, Kranken- und Altersversicherung. 1907 gehörten ihm 9 Genossenschaften der Baubranche, 13 industrielle Genossenschaften (Typographen, Schneider, Eisenmöbel-, Stock- und Schirmarbeiter, Gerber, Milchverkäufer etc.) an, die stärkste beschäftigt 270 Arbeiter, und verzeichnet einen durchschnittlichen Jahresumsatz von Fr. 800,000. Die Mitgliederzahl des Genossenschaftsverbandes beträgt 5–6000, die Zahl der beschäftigten Arbeiter der angeschlossenen Genossenschaften 2000, der Gesamtumsatz zirka 16 Millionen per Jahr.

Stärke der Organisationen.

Berufsverbände.

Die Verbände unterscheiden sich in solche bestimmter Berufe und solche von ganzen Industrien, laut Bolletino del Lavoro zählte man anfangs 1908 22 Berufsverbände mit 2550 Sektionen und 191,599 Mitglieder, im Vorjahre waren es 21 Verbände mit 2045 Sektionen und einer Mitgliederzahl von 204,271 Mitgliedern. Aus nachstehenden Tabellen ist nun allerdings ersichtlich, dass einige Verbände nur ein Scheindasein führen. Die am stärksten angewachsenen Verbände, im Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten, sind die Verbände der graphischen Berufe, Glaser, Hutarbeiter, Bau- und Eisenbahnarbeiter. Speziell sehr schwach organisiert sind die Metall- und Textilarbeiter. In der betreffenden Statistik sind nicht inbegriffen die Beamten des Post-, Telegraphen- und Telephonwesens, sowie die Landarbeiter, ferner sind ausgeschlossen einige Genossenschaften der Glasindustrie, nach dem 1. Januar 1908 sind allerdings noch weitere Verbände entstanden, solche der Zuckerarbeiter und ferner der Metallarbeiter Siziliens.

Der Rückgang der Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahr ist speziell auf die Auflösung der Meeresarbeiter zurückzuführen, dieser Verband zählte allein über 15,000 Mitglieder. Bedeutenden Zuwachs haben dagegen erhalten die Verbände der Staatsarbeiter, der Bucharbeiter und der Bäcker, einen Rückschlag verzeichnen die Schuhmacher und die Metallarbeiter (11,201).

Bedeutung der Berufsverbände.

Verbände	Mitgliederzahl						Letzte Abrechnung					
	Anfangs 1907		Anfangs 1908		Anfangs 1909		1907		1908		1909	
	Sektionen	Mitglieder	Sektionen	Mitglieder	Sektionen	Mitglieder	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
Metallarbeiter	111	26,906	83	15,705	70	8,000	—	—	38,215	37,256	21,653	19,026
Goldschmiede	existierte noch nicht		17	1,405	14	1,523	—	—	—	—	500	300
Dampfkesselarbeiter	existierte noch nicht		5	361	aufgelöst		—	—	—	—	—	—
Chemische Industrie	19	4,623	27	4,346	23	3,164	—	—	3,790	3,360	1,999	1,911
Cheramische Arbeiter	30	1,873	30	1,737	27	2,225	4,101	3,095	4,500	4,000	4,694	3,635
Flaschenarbeiter	6	848	6	940	6	1,092	11,701	9,456	3,444	1,425	10,000	6,000
Glasschleifer	11	137	11	149	11	150	18,771	4,353	[1] 18,761	4,418	7,000	7,900
Glasarbeiter	17	1,900	21	3,170	19	3,526	5,289	2,519	47,989	44,645	56,083	45,487
Hilfspersonal in Glasfabriken	existierte noch nicht		13	1,069	12	913	—	—	1,071	1,050	400	580
Bauarbeiter	508	51,605	474	48,871	487	41,732	—	—	133,775	131,460	110,859	97,506
Holzarbeiter	65	3,114	68	3,135	46	2,058	4,500	4,500	6,200	5,785	3,615	3,014
Bucharbeiter	124	9,643	[2] 70	12,751	119	12,578	51,048	44,783	38,775	21,611	70,084	82,739
Lithographen	9	950	10	1,077	12	954	11,444	10,086	15,387	10,652	16,661	26,921
Textilarbeiter	69	9,355	93	12,079	103	11,124	14,069	12,230	23,156	22,267	21,518	20,739
Schneider und Schneiderinnen	11	569	aufgelöst		—	—	—	—	—	—	—	—
Gerber	12	1,526	16	1,809	15	2,080	4,409	4,208	—	—	—	—
Schuhmacher	97	8,788	73	3,146	aufgelöst		1,766	1,598	3,397	2,084	—	—
Hutmacher	35	4,963	36	5,896	43	5,510	17,533	13,715	[3] 17,533	13,715	22,004	14,275
Bäcker	86	5,566	103	8,136	100	8,593	8,933	8,997	8,285	8,204	10,261	9,719
Coiffeure	11	787	aufgelöst		—	—	308	236	—	—	- -	—
Krankenwärter	52	3,974	58	3,286	59	3,465	4,500	4,000	4,000	4,000	4,588	3,792
Hotelarbeiter	existierte noch nicht		22	5,052	26	4,419	—	—	—	—	881	906
Eisenbahner	700	42,000	1251	40,000	1250	44,961	—	—	200,364	151,697	202,326	196,400
Meeresarbeiter	17	15,558	aufgelöst		—	—	—	—	—	—	—	—
Staatsarbeiter	54	9,586	63	17,473	58	9,082	—	—	15,000	12,000	11,200	11,436
Neugegründete:												
Zündholzarbeiter	—	—	—	—	23	5,911	—	—	—	—	—	—
Buchbinder	—	—	—	—	7	2,166	—	—	—	—	—	—
Metzger	—	—	—	—	7	610	—	—	—	—	345	375
Total	2045	204,271	2550	191,599	2538	175,836	158,372	124,676	583,642	480,526	576,671	552,661

Bemerkungen: [1] Von 1903—1906. — [2] 55 Untersektionen ausserdem. — [3] Abschluss Vorjahr weil noch nicht fertig pro 1907.

Verbände	Zentralsitz	Organ	Beitrag pro Jahr Lire und Cent.	Unterstützungen: Arbeitsnachweis	Unterstützungen: Arbeitslose	Unterstützungen: Reise	Sitz von Gausekretariaten
Metallarbeiter	Rom	Il Metallurgico	1.80	—	—	—	
Goldschmiede	Neapel	L'Orefice	—.60	—	—	—	
Dampfkesselarbeiter	Mailand	—	2.50	ja	ja	—	
Chemische Industrie	Rom	Il lavorante nel l'industria chimica	1.20	—	—	—	Mailand
Cheramische Arbeiter	Imola	Il Ceramista	2.40	ja	—	—	
Flaschenarbeiter	Savonna	La Bottiglia	4.20—12.60	ja	—	—	
Glasschleifer	Pisa	—	48.—	ja	ja	—	
Glasarbeiter	Mailand	Il Vetro bianco	9.60—24	ja	ja	—	
Hilfsarbeiter in Glasfabriken	Livorno	—	1.80	ja	—	—	
Bauarbeiter	Turin	L'Edilizia	2.40—4.20	—	—	ja	Mailand, Turin, Bologna, Vincenza, Modena, Mantua
Holzarbeiter	Turin	Il lavorante in Legno	1.80	—	—	—	Turin, Mailand, Bologna
Bucharbeiter	Mailand	Il lavoratore del libra	3.64—11.96	ja	ja	ja	Bologna Genua, Mailand, Neapel, Turin, Florenz, Venedig, Rom, Palermo
Lithographen	Mailand	Il litografo	32.40—43.20	ja	ja	ja	
Textilarbeiter	Mailand	Le Arti tessili	1.80	—	—	—	
Hutmacher	Monza	Il lappellaio	2.60—7.80	ja	ja	ja	
Gerber	Mailand	—	1.20	—	—	—	Turin
Schuhmacher	Parma	Il lavoratori nelle pelli	1.20	—	—	—	
Bäcker	Mailand	La Sveglia	2.40	ja	ja	—	
Krankenwärter	Rom	L'Infermiore	1.80	ja	—	—	
Hotelarbeiter	Rom	Il lavoratore d'alfergo e della mensa	1.25	ja	—	—	Mailand
Eisenbahnarbeiter	Mailand	La Tribuna del Ferraviere	2.65—5.80	—	—	—	
Staatsarbeiter	Turino	L'Unione	0.84	—	—	—	
Zündholzarbeiter	Favara	—	5 % der Sektionsbeiträge	—	—	—	
Buchbinder	Mailand	—	3.64—12.48	ja	—	ja	
Metzger	Modena	—	0.50	—	—	—	

Bemerkungen: Die Metallarbeitersektionen zahlen Reiseuntersützung, Mailand hat Arbeitslosenunterstützung. Glasarbeiter besitzen Krankenkasse, deren Ausgaben pro 1909 = 4575.—, ebenfalls die Lithographen, Ausgaben 1909 = 4352.—. Bucharbeitersektionen haben Arbeitslosenunterstützung.

Wie wir sehen sind die Organisationen hier sowohl an Mitgliederzahl als auch bezüglich der Finanzen noch sehr schwach, was uns ferner noch folgende Ausrechnungen gut demonstrieren.

Verbände	Einnahmen pro Mitglied und Jahr Fr.
Glasarbeiter	15.14
Lithographen	14.28
Eisenbahnarbeiter	5.—
Flaschenarbeiter	3.66
Bucharbeiter	3.04
Hutarbeiter	2.97
Bauarbeiter	2.73
Tonarbeiter	2.59
Metallarbeiter	2.40
Holzarbeiter	1.97
Textilarbeiter	1.91
Krankenwärter	1.20
Schuhmacher, Bäcker	1.—
Chemische Arbeiter	—.87
Staatsarbeiter	—.80

Die 181,754 Organisierten hatten 1908 eine Einnahme von Fr. 564,881.— und Ausgaben von Fr. 476,108.—, somit im Durchschnitt pro Jahr Einnahmen pro Kopf 3.10, Ausgaben 2.61. Dies sind natürlich nur die Verbandsfinanzen, nebst diesen haben die Sektionen noch ihre Lokalkassen und bezügliche Beiträge, so besitzen z. B. die Typographen in Mailand ein Vermögen von Fr. 130,456.—, die Maurer in Mailand Fr. 74,920.

Wie wir aus Tabelle 2 ersehen, ist das Unterstützungswesen in Italien noch nicht stark ausgebaut, doch leisten einige Verbände ganz ansehnliche Beträge, wie z. B.

	Ausgaben für		Fr.
Bucharbeiter	Reiseunterstützung	1872—1879	5,000.—
„	„	1875—1908	82,328.—
Lithographen	Krankenunterstützung	1873—1905	47,094.—
„	Sterbeunterstützung	1880—1905	1,614.—
„	Arbeitslosenuntstützg.	1891—1905	16,698.—
Hutarbeiter	„	1902—1905	22,632.—
Glaser	„	1906—1907	189.—
„	Krankenunterstützung		308.—
Bucharbeiter	Streiks	1879—1905	524,423.—
Hutarbeiter	„	1902—1905	18,032.—
Lithographen	„	1874—1905	41,681.—
Glaser	„	1906—1907	22,745.—
Textilarbeiter	„	1907	4,277.—
Bauarbeiter	„	1902—1904	120,561.—

Schauen wir uns die Erfolge der Bewegung der letzten Jahre ein wenig an, so sehen wir, dass es nur obige 6 Verbände sind, welche ansehnliche Resultate erzielten, während alle übrigen Verbände auf Grund ihrer schwachen finanziellen Fundierung weit hintennachstehen.

So hat z. B. der Glasarbeiterverband durch seine Stärke grosse Erfolge zu verzeichnen, wir erinnern nur an den Tarifabschluss im Jahre 1908 mit dem Trust der Glas-

industrie, wodurch für 18 Fabriken mit über 4000 Arbeitern eine Lohnerhöhung von total 130,000 Fr. pro Jahr erzielt wurde. Dieser Vertrag, einer der wenigen seiner Art in Italien, bietet den Arbeitern ebenfalls noch 50 % Lohnzuschlag bei Ueberstunden, Garantie wenigstens 9 Monate im Jahr arbeiten zu können, 9stündige Arbeitszeit, Anerkennung des Vereinsarbeitsnachweises, Schiedsgericht etc. Doch ist die Organisation der Glasarbeiter, die dank ihrer Stärke sich zu einer Macht entwickeln konnte, leider eine Ausnahme.

Die Strassenbahner in Rom streiken.

Vor sieben Monaten schon hatten die römischen Strassenbahner ein Memorial an die Strassenbahnverwaltung und an den Gemeinderat eingereicht, in dem sie ihre missliche Lage schilderten und Forderungen auf Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen aufstellten. Die Antwort der Verwaltung war nach langem Zögern ablehnend und der Gemeinderat konnte beim besten Willen den Arbeitern nicht helfen. Nun enthielten sich die Strassenbahner Ende November auf einen halben Tag der Arbeit und beschlossen dann, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen, da infolge der Zwietracht, die in den Reihen der Organisation wütete, auf einen günstigen Ausgang des Kampfes nicht zu hoffen war. Die Sache wurde aber nicht aufgegeben. Man trieb eine rege Agitation, die nicht ohne Erfolge war, denn die Forderungen wurden jetzt von neuem aufgestellt (siehe Nr. 20 und 21 des Wochenberichts). Als die Strassenbahnverwaltung diese abermals ablehnte, da unterbrachen sie Sonntag den 13. März den Dienst, um eine ausserordentliche Versammlung über die zu treffenden Massnahmen abzuhalten. Am nächsten Tage massregelte die Verwaltung das gesamte Agitationskomitee, worauf die Strassenbahner mit dem Ausstand antworteten. Der Strassenbahnverkehr ruht vollständig.

Aus den französischen Gewerkschaften.

Die Confédération Général du Travail unternimmt, gemäss eines im Dezember gefassten Beschlusses, eine entschiedene Agitation gegen das Altersversicherungsgesetz, das gegenwärtig im Senat zur Diskussion steht. In allen Städten Frankreichs sind grosse Plakate angeschlagen und über siebzig Versammlungen in der ersten Hälfte des Monats Februar abgehalten worden.

Was dieser Agitation einen besonderen Charakter gibt, ist der durch sie aufgedeckte praktische Gegensatz zur sozialistischen Partei. Der vom 6. bis 10. Februar in Nimes abgehaltene Kongress der Partei beschloss, die sozialistische Kammergruppe zu beauftragen, *für* die Altersversicherungsvorlage zu stimmen. Der Beschluss wurde nach einer zweieinhalbtägigen Debatte mit 193 gegen 153 Stimmen gefasst. Mag man zu der Gesetzesvorlage sich wie immer stellen, sicher ist, dass die so notwendige geistige Einheit zwischen der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung der Arbeiterklasse aufs neue schwer kompromittiert ist.

Soweit die Gewerkschaften in Frage kommen, stehen sie in ihrer erdrückenden Mehrheit auf Seite der Confédération. Das Gesetz, das noch eine Lesung im Senat passieren muss, ehe es der Kammer zur endgültigen Beschlussfassung zugeht — oder zur Abänderung und Rückverweisung an den Senat — bietet allerdings sehr wenig, weit weniger als das von der Kammer vor vier Jahren votierte Projekt. Es enthält ausserdem eine Reihe widerspruchsvoller und höchst zweideutiger, ja geradezu gefährlicher Bestimmungen und ist in seiner gesamten Anlage unhandlich und kompliziert. Statt einheitlicher Versicherungskassen, sieht es nicht weniger als *fünf* verschiedene Kassen vor, darunter auch — was unter Umständen sehr gefährlich werden kann — *Unternehmerkassen*. Die Beiträge der Unternehmer und der Arbeiter sind nicht nach der Lohnhöhe abgestuft, sondern einheitlich auf je 9, beziehungsweise 6 und 4 Fr. 50 Cts. jährlich fixiert, je nachdem es sich um männliche, weibliche oder jugendliche Arbeiter handelt. Invalidenrente — die allein dem Arbeiter eine Gewähr gegen die Folgen übermässiger Ausbeutung bietet — wird nur bei *völliger* und *permanenter* Invalidität gewährt. Die staatliche Beihilfe beträgt 60 Fr. jährlich nach *mindestens dreissigjähriger Beitragsleistung*, andernfalls entsprechend weniger. Die *ausländischen Arbeiter*, deren Heimatland den französischen Arbeitern nicht ähnliche Unterstützungen gewährt, bekommen weder die Unternehmerbeiträge angerechnet noch die staatliche Beihilfe. Eine Rückzahlung der geleisteten Beiträge im Todesfalle an die Hinterbliebenen gibt es nur in sehr beschränktem Masse. Die staatliche Beihilfe wird nur gewährt, wenn *während der letzten zehn Jahre vor der Liquidierung* der Rente die Beiträge geleistet worden sind. Die Altersgrenze beträgt 65 Jahre, doch kann schon mit 55 Jahren die Liquidierung der Rente verlangt werden. In diesem Falle wird auch der Staatsbeitrag entsprechend herabgesetzt. Die Beiträge der Arbeiter und der Unternehmer werden verzinslich angelegt. Die Versicherten besitzen kein Verfügungsrecht, sondern nur ein Drittel der Kontrolle. Das sind die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes, soweit die Lohnarbeiter in Frage kommen. Wir verzichten auf eine kritische Würdigung des Gesetzes und beschränken uns nur, die Konsequenzen der oppositionellen Stellungnahme der Partei und der Gewerkschaften hervorzuheben. Gewiss müssen Gewerkschaften wie Partei die Autonomie ihrer Aktion wahren, sie müssen aber auch ihre Mitglieder davor bewahren, dass sie mit sich selbst in Widerspruch geraten, das heisst dass die Arbeiterklasse mit sich in Widerspruch gerät. Unter diesen Widersprüchen hat die französische Arbeiterbewegung schon zu lange gelitten, einzig durch die Folgen der Parteispaltungen. Durch den Beschluss von Nimes ist der langsame und mühselige Heilungsprozess auf Jahre wieder zurückgeworfen worden. Die Anarchosyndikalisten sind allein zufrieden, und sie sind es, die die eigentlichen Sieger in dem Streite um ein Gesetz sind, das auch deren Befürworter lebhaft kritisieren. Die allerdings nur kleine Mehrheit der Partei hätte weitschauend und klug genug sein müssen, um die Frage der Abstimmung der Abgeordneten von dem Ausgange der zweiten Lesung im Senate abhängig zu machen. Sie hätte derart einen Druck auf den Senat ausgeübt, erhebliche Verbesserungen erzielt und die Opposition in der Arbeiterbewegung vermieden.

* * *

Unter den französischen Gewerkschaften hat in der letzten Zeit besonders die « Fédération du Spectacle » viel von sich reden gemacht. Diese Organisation umfasst alle in öffentlichen Schaustellungen (Theater, Konzerte, Musikalien, usw.) beschäftigten Schauspieler, Musiker, Tänzerinnen, Choristen usw. Die noch junge Organisation zählt heute schon 14,000 Mitglieder und hat bereits eine Reihe Streiks und Lohnbewegungen durchgeführt. Selbst in der Grossen Oper von Paris gab es schon zwei erfolgreiche Streiks, die allerdings, wie alle übrigen Streiks, nur von ganz kurzer Dauer waren, so kurz, dass das Publikum kaum etwas davon bemerkte. Die Syndikate verfahren derart, dass nach erfolgloser Einreichung der Forderungen die in Frage kommende Kategorie während eines Zwischenaktes die weitere Arbeit verweigert. Die Direktoren sind derart bisher stets noch gezwungen worden, die Forderungen sofort zu be-

willigen. Natürlich sind wiederholt die Bewilligungen wieder rückgängig gemacht und die « Rädelsführer » gemassregelt worden, jedoch ohne sonderlichen Erfolg, dank der Solidarität des übrigen Personals. Eine zweite « gutgesinnte » Organisation hat sich nun mit der Gewerkschaft verschmolzen. Es ist jedenfalls überraschend, dass Balletttänzerinnen gewerkschaftlich organisiert sind.

* * *

Die Fédération du Bâtiment, der vor drei Jahren gegründete Industrieverband der Bauarbeitersyndikate, hält kommende Ostern in Orleans ihren dritten Kongress ab. Der Verband hat sich in den letzten zwei Jahren trotz der Krise glänzend entwickelt. Während er das vierte Quartal 1907 mit 27,000 *vollzahlenden* Mitgliedern abschloss, zählt er deren am Ende des abgelaufenen Jahres 59,000. Die tatsächliche Mitgliederzahl dürfte etwa 65,000 betragen. Dem Verbande gehören alle Berufe der Gebäudeindustrie an. Es steht ihm also noch ein weites Agitationsfeld offen. Die Tagesordnung des Kongresses ist sehr umfangreich und umfasst nicht weniger wie 34 Punkte. Die Organisation ist jetzt auch den interantionalen Sekretariaten der Bauberufe angeschlossen.

Paris, 1. März 1910. *Josef Steiner.*

12,000 Arbeiter ausgesperrt.

Köln, 8. März. Nachdem in dem Streik in der Baumwollspinnerei Eilermark in Gronau (München-Gladbach) die Einigung endgültig gescheitert ist, sperren vom Montag 7. März ab sämtliche Gronauer Textilfabriken 12,000 Arbeiter und Arbeiterinnen zwei Tage wöchentlich aus.

Aufnahmsbedingungen in den amerikanischen Gewerkschaften.

In der Gewerkschaftspresse wurden in letzter Zeit vielfach Notizen gebracht über die Eintrittsgebühren der amerikanischen Gewerkschaften, wobei von den Aufnahmsbedingungen, die die amerikanischen Unions stellen, so gut wie nichts gesagt wurde. Aktuell wurde eigentlich dieses Thema erst, als der Präsident der American Federation of Labour, Sam Gompers, während seiner Europareise in Hamburg erklärte, dass man, sofern man Mitglied einer europäischen Gewerkschaft ist, in die drübigen Unions ohne weiteres aufgenommen werde. Die amerikanische Arbeiterpresse zeigte sich erstaunt, solches von Gompers zu hören, denn dieser sollte die Aufnahmsbedingungen und Eintrittsgebühren der amerikanischen Gewerkschaften kennen. Da die bis jetzt veröffentlichten Angaben kein richtiges Bild ergaben, soll an dieser Stelle über besagtes Thema referiert werden. Schon in dem Bericht über die letzte Konvention der American Federation of Labour in Nummer 1 dieses Blattes streifte der Verfasser dieses Gebiet und erklärte, dass trotz dem Anschluss der Federation an das internationale Sekretariat die Hindernisse seitens der Grosszahl der amerikanischen Gewerkschaften dadurch nicht leichter werden. Es ist eine Eigenart der amerikanischen und englischen Gewerkschaften, dass sie ein zünftlerisches Unwesen treiben, dass mit allen Mitteln versucht wird, die Stärkung der Mitgliederzahl zu beschränken, und zwar durch hohes Eintrittsgeld, statutarische Bestimmungen, Zurückweisungen unter nichtigen Vorwänden und durch periodisches Schliessen der Aufnahmelisten. Das hier Gesagte trifft auf die meisten amerikanischen Gewerkschaften zu. Wir hätten nicht einmal nötig, nach Amerika zu gehen, denn das « Gute » liegt so nah'. Auf verschiedenen internationalen Gewerkschaftskongressen wurden die Praktiken der englischen Gewerkschaften kritisiert und die englischen Delegierten erklärten sich bereit, den Mängeln entgegenwirken zu wollen, es sei ihnen aber schwer möglich, in absehbarer Zeit etwas positives zu erreichen.

Durchzuführende einheitliche Reformen scheitern an der Autonomie einzelner Verbände. Dies trifft tatsächlich noch zu und der zünftlerische Geist herrschte vor Jahren noch in stärkerem Masse. Um dies zu illustrieren sei ein Brief von Engels an Herman Schlüter gerichtet, vom 11. Januar 1890, erwähnt, in welchem er das Eingreifen der unorganisierten ungelernten Arbeiter im damaligen Docker- und Gasarbeiterstreik in London schildert, wobei durch die Zopfbrüder der alten Trades-Unions der Streik verlängert wurde durch drei Maschinisten, welche die Dampfmaschine in Gang hielten. Burns und Mann — beide waren Maschinisten — forderten diese drei Engineers auf fortzugehen, dann könne kein Krahn laufen und die Kompanie müsste nachgeben. Doch diese weigerten sich und die Exekutive schritt nicht ein. Engels spricht von Narren, die durch ihre Absonderung sich eine Armee von Blacklegs (Streikbrecher) geschaffen haben, die ebenso geschickt sind und die gern in die Union eintreten würden, wenn sie nicht durch die Pedanterie gehindert wären. Das was Engels vor 20 Jahren hier über die Erschwerung des Eintritts in die Gewerkschaften sagt ist noch heute grösstenteils zutreffend. Insbesondere sind es die sogenannten « besseren » gelernten Berufe, die nicht das geringste Bestreben haben, alle in ihrem Beruf tätigen Arbeiter zu vereinigen, sondern dieselben wollen ihre Exklusivität wahren. Zu dieser Tendenz bekennen sich vor allem die Bauhandwerker, die alle über dem sogenannten Durchschnitt stehende Gebühren verlangen und einen gewissen Prüfungsmodus ausüben. Alle übrigen Gewerkschaften derjenigen Berufe, in welchen man gewisse Fertigkeiten haben muss, wie Zigarrenarbeiter, Hutmacher, Juweliere, Uhrmacher, Schriftsetzer, Lithographen usw. haben zum Teil hohe Gebühren und schwere Aufnahmsbedingungen. Bei den in der Montanindustrie beschäftigten Arbeitern ist allerdings diese Taktik nicht vorhanden, die Gebühren sind nicht hoch und von Ausnahmen abgesehen, der Aufnahmsmodus ein liberaler. Die Minenarbeiterorganisationen geben für Propaganda jährlich Tausende aus, haben ständige Organisatoren, um möglichst alle Minenarbeiter in die Organisation zu bringen, und es ist selbstverständlich, dass man hier andere Methoden anwenden muss, wenn die Gewerkschaft lebensfähig bleiben und an Stärke gewinnen soll. Zu sagen ist auch, dass in Amerika die Gebühren nicht überall gleich sind. An die Zentralkasse ist ein bestimmter Betrag per Kopf abzuliefern und die lokale Gewerkschaft setzt dann die Gebühren fest. Auch sind dieselben nicht immer konstant. Zum Beispiel betrug die Eintrittsgebühr der Eisenkonstrukteure und Brückenbauer *100 Dollars.* Vor einigen Jahren, als die Gewerkschaft einen schweren Kampf im ganzen Lande zu führen hatte gegen die American Bridge Company, wurden « der Not gehorchend » die Gebühren bis auf 25 Dollars herabgesetzt, um später allerdings wieder hinaufzugehen. Wir lassen nebenstehend eine Tabelle folgen, in welcher die Leser die Höhe des Eintrittsgeldes dargestellt finden, die Aufnahmebedingungen für Kandidaten und ob Gewerkschaftsbücher vom Ausland angenommen werden oder nicht.

Man sieht also aus diesen Angaben, wie es mit den Eintrittsbedingungen steht. Vielen Gewerkschaften kommt von Zeit zu Zeit die Lust an, die Bücher zu schliessen für längere Zeit, während welcher dann keine Aufnahmen stattfinden. Die sonstigen Uebel noch mancher Gewerkschaftsbeamten, die die Vorschläge zu machen haben und die einen « Händedruck » zu würdigen wissen, sollen nicht unerwähnt bleiben. Dass durch diese Methoden die Gewerkschaften sich selber ins eigene Fleisch schneiden, wird

Gewerbe	Eintrittsgeld in Dollar 1 Dollar = 5 Fr. 75	Aufnahmsbedingungen für Kandidaten	Gewerkschafts-bücher vom Ausland angenommen	Bemerkungen
Western Federation of Miners (Erzgräber) . .	5	Keine Prüfung, jede über 16 Jahre alte Person	Ja	Nationalität, Rasse od. Geschlecht haben nichts zu sagen. Eintrittsgeld kann in Raten gezahlt werden
Zigarrenmacher od. Packer	100—200	dreijährige Lehrzeit oder 5 Jahre ununterbrochen in einem Geschäft	Nein	Eintrittsgeld im Voraus zu entrichten
International Photo-Engravers Union of North Amerika (Graveure) . .	30, f. Ausländer 200	Lehrzeit und Püfung	Nein	Eintrittsgebühr kann event. ermässigt werden
Hutmacher	25	Prüfung oder Beweise für Lehrzeit	Nein	
Pattern Makers (Modellschreiner)	16.50—125	4 Jahre Lehrzeit, Prüfung und 2 Jahre im Lande sein od. Maximaleintrittsgebühr	Nein	Bezahlt Arbeitslosenunterstützung
Musiker	102.50	6 Monate im Lande	Nein	
Sheet Metall Workers (Spengler)	56.50	Scharfe Prüfung in div. Plätzen	Nein	
Structual Iron Workers (Bauschlosser)	26	Prüfung, erstes Papier*	Ja u. niedrigeres Eintrittsgeld	
Brückenbauer	100	Prüfung, erstes Papier	Nein	
Maschinisten, Maschinenwärter	5—50	Lehrzeit und Prüfung	Ja ohne Eintrittsgeld	Spezialfächer haben hohe Gebühren
International Engineers .	5	Lizenz die nur Bürger erhalten u. die im Minimum 5 Jahre im Lande sein müssen	Nein	Städtische Verordnung
Amalgamated Engineers (im Hafen beschäftigte Maschinisten)	Nach Altersstufen 1.50—21.60	Lehrzeit oder 5 Jahre im Geschäft	Ja	Ist eine englische Gewerkschaft mit Sitz in London
Heizer	5	Bürgerpapier	Nein	
Elektriker und Helfer . .	50—100	Prüfung	Nein	
Carpenters (Bauschreiner)	20—30, Lehrlinge 5	Prüfung	Ja	Bis zu 75% ausser Arbeit in Krisenzeiten
Pianomacher	5	3jährige Tätigkeit nachweisen	Ja	
Polierer	15	wird ausgeschlossen, wenn von 3 Firmen als untauglich erklärt	Ja	Sofern das Eintrittsgeld bezahlt wird auch in Raten
Brauer, Bierfahrer etc. . .	11.10	Prüfung	Von Deutschland Oesterreich und Schweiz	
Kellner, Köche, Bartender (Schankgehilfen) . . .	5—25	Erstes Fähigkeitszeugnis	Nein	
Bäcker	3—25	Prüfung	Ja ohne Gebühren	
Meat Cutters u. Butschers (Fleischer)	2—5	Nachweisbare Lehrzeit oder 1 Jahr im Beruf tätig	Ja	Schlachthausarbeiter haben bis 20 Doll. Eintrittsgeld zu bezahlen
Maurer	25	erster Fähigkeitsausweis	Nein	
Werkzeugschleifer . . .	25	Bürger, Prüfung	Nein	
Zementarbeiter	20	Prüfung	Nein	
Lithographen	Nach Alter 3—25	Ausländer 6 Wochen Probe	Nein	Bezahlt Arbeitslosenunterstützung
Drucker	5—20	Befähigungsnachweis	Ja	" "
Buchbinder	1—25	Prüfung	Ja	
Kachelleger	100	Scharfe Prüfung	Nein	
Seeleute	5—10	Keine	Ja unter Bezahlung	
Schiffsköche	2.50	6 Monate Probezeit	Ja	
Apretteure	25	Prüfung	Nein	
Garment Workers (Kleidermacher)	1—5	Keine	Ja	
Ladies Garment Workers (Schneiderinnen) . . .	3	Keine	Ja	Aber nur von solchen Ländern, die auch die amerikanischen Bücher anerkennen
Painters (Maler)	25 die Hälfte sofort	Prüfungs-Arbeitsprobe	Ja	Muss aber 2 Jahre Mitglied gewesen sein
International Brotherhood of Teamsters (Kutscher und Chauffeure) . . .	2	Prüfung und Lizenz die nur Bürger bekommen	Nein	
Amalgamated Wood Workers (Holzarbeiter) . .	5	Prüfung	Nein	
Litho. Apprentice Feeders (Lithogr. Hilfsarbeiter) .	10	2 Jahre Lehrzeit, Prüfung		
Molders (Former) . . .	5	4 Jahre Lehrzeit oder nachweisbare Arbeit in einem Geschäft	Ja	Gewerkschaftsbücher machen verlangte Probezeit unnötig
Int. Typographen Union .	5	4 Jahre Lehrzeit, Prüfung auf Charakter und Fähigkeit	Ja	Muss ausserdem durch 3 Mitglieder vorgeschlagen werden
Stereotypeure	10	5 Jahre Lehrzeit in einer Offizin	Ja	
Flint Glas Worker Glasbläser	bis 500	Lehrzeit und Prüfung	Nein	Eintritt sehr erschwert

* Erstes Bürgerpapier, das jeder Emigrant bekommen kann — wenn er Lust hat, xmal nach der City-Hall (Stadthaus) zu gehen und manchmal halbe Tage lang zu warten.

nicht erkannt. Bei jedem Streik und sei es der von Telegraphisten, sind hunderte von Streikbrechern zu haben, die im Gegensatz von den europäischen minderwertigen « Nichtrauchern » — soweit die Berufskenntnisse in Betracht kommen — den Organisierten ebenbürtig sind und deren Plätze sofort ausfüllen. Aber man steckt bis zu den Ohren in der konservativen Denkungsart und bleibt beim alten. Es sind Fälle bekannt, wo belgische organisierte Glasbläser nicht nur nicht in die Gewerkschaft aufgenommen wurden, sondern auch in ihrem Fach keine Arbeit bekommen konnten. Man verwendete sich für einzelne Leute, aber die Gewerkschaft berief sich auf ihre starren Paragraphen. Den Leuten blieb nichts anderes übrig, als nach Europa zurückzukehren. Derlei Fälle sind auch aus andern Berufen bekannt. So von Musikern, die Künstler waren und die sich gezwungen sahen, um einen Hundelohn in Spelunken zweiter Güte aufzuspielen. Dieselben müssen zumindest 6 Monate im Lande sein, ehe sie seitens der Musiker-Union berücksichtigt werden. Und dann ist es den Leuten unmöglich, die hohe Eintrittsgebühr zu entrichten.

Um eine Blüte der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung zu zeigen, sei registriert, dass die Stewards und Kellner der grossen Hotels von Chicago eine sogenannte Gewerkschaft gründeten, in welcher nur die Aristokraten dieses Berufes aufgenommen wurden. Die gewöhnlichen Kellner werden verächtlich angesehen und nur solche, die eine gewisse Summe Trinkgelder täglich bekommen, werden aufgenommen. Aber auch grosse Verbände lassen einen Mangel an Solidarität erkennen, der für viele unverständlich ist. Der Sekretär des Internationalen Hutarbeiter-Verbandes (Sitz Altenburg, Deutschland), Gen. A. Metzschke, sandte eine Veröffentlichung über die Indifferenz der amerikanischen Hntmacher an die New-Yorker Volkszeitung und bemerkte, dass alle Versuche, Verbindungen anzuknüpfen, erfolglos seien. Der Sekretär der Vereinigten Hutmacher Amerikas tauscht weder Jahresbericht noch sonstige wichtige Verbandspublikationen mit dem Internationalen Sekretariat aus. Briefe und Reklamationen, die sich gegen unfreundliche Behandlung an ausgewanderten organisierten Hutmachern richten, werden nicht beantwortet und ignoriert. Dieses Verhalten wurde auf dem letzten Kongress, welcher im August 1909 in Wien stattfand, scharf kritisiert und eine Resolution angenommen, in welcher der Kongress sein tiefstes Bedauern über die Haltung der nordamerikanischen Hutarbeiter-Union ausspricht und auf den Mangel internationaler Solidarität hinweist und sie auffordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Desgleichen beschäftigte sich die internationale Konferenz der Tabakarbeiter, welche vom 31. Okt. bis 1. Nov. letzten Jahres in Antwerpen stattfand, mit amerikanischer Gewerkschaftspolitik. Der Sekretär Ingters-Belgien erklärte, dass man die Einwanderung organisierter Tabakarbeiter erschweren will, indem man hohe Eintrittsgebühren verlangen und sonstige unbillige Forderungen stellen will. Er erklärte, dass dies die guten Beziehungen zerreissen würde, dass dies nackter materieller Egoismus sei und den Zigarrenarbeitern Amerikas nichts nützen würde. Die Delegierten von Holland, Dänemark, Belgien, England und Deutschland sprachen ihre « Entrüstung über diese reaktionäre Massregel aus, die das Solidaritätsgefühl des kämpfenden Proletariats verletzen ».

Dieses Abschliessen bedingte auch zum Teil die Gründung von jüdischen Gewerkschaften. Im Gegensatz zu den christlichen in Europa sind die jüdischen Gewerkschaften Amerikas Klassenkämpfer und stark sozialistisch durchsetzt. In New-York und andern Grossstädten haben die jüdischen Gewerkschaften einen eigenen Zentralkörper. Das Hauptkontingent stellen die Bekleidungsindustrie und die Bauhandwerker. Die Löhne sind aber niedriger, die sie bekommen (bei den Bauhandwerkern) und haben nur in bestimmten Gebieten Aussicht, arbeiten zu können. Bei den grossen Bauten sind die andern Bauhandwerker dominierend. Die Eintrittsbedingungen in den jüdischen Gewerkschaften sind im Gegensatz natürlich liberal und sehr leicht und die Beiträge niedrig. Auch soll hingewiesen werden auf die prächtige Organisation der Western Federation of Miners, die nichts von all dem Humbug und Firlefanz an sich hat, die jeden organisierten Proletarier, ganz gleich woher er kommt und wessen Farbe er sei, mit Freuden aufnehmen. Die leitenden Beamten dieser Organisation sind gute Genossen, deren Namen drüben einen guten Klang haben. Da man in Amerika nicht nur ein Einwanderer- sondern auch ein Rassenproblem hat, so sei kurz angeführt, dass viele Gewerkschaften im Süden der Union keine Neger aufnehmen. Derselbe wird verachtet. Im Westen wird wieder die Anti-Japanerhetze betrieben und ihnen das Leben sauer gemacht. Die japanischen Genossen haben des öftern diese Handlungsweise in Parteiblättern scharf kritisiert. Oder wo man sich gezwungen sah, Neger zu organisieren, sondierte man dieselben teilweise und die weissen Arbeiter hielten es unter ihrer Würde, mit den Negern an der jährlichen Labour-Day (Umzug am Arbeitertag) Parade zu marschieren.

Dies alles wird dem Leser ein Bild geben der realen Verhältnisse. Berücksichtigt muss allerdings das Milieu und die Eigenart der amerikanischen Verhältnisse werden. Mit europäischen Augen betrachtet, stellt sich manches noch viel ärger als es ist. Hervorgehoben sei noch, dass dort, wo unsere Genossen sich betätigen, langsam Remedur geschaffen wird in jeder Beziehung. Und unsere Genossen drüben haben eine gewaltige Kulturarbeit zu leisten, um so weit zu sein, als die Gewerkschaftsbewegung der europäischen Festländer. Unterdrückung durch die herrschende Klasse mit allen denkbaren Mitteln auf der einen Seite, Borniertheit und geistige Rückständigkeit auf der andern Seite erschweren ungemein das Fortschreiten der Arbeiterklasse.

Ueber die Leistungen der amerikanischen Gewerkschaften im Verhältnis zu den hohen Eintrittsgebühren und Beiträgen soll gelegentlich noch referiert werden.

B. Rudner.

Streik der Strassenbahner in Philadelphia.

Dieser Streik hat grosses Aufsehen erregt. Es handelt sich um eine Machtprobe der *Philadelphia Rapid Transit Company,* eines Concerns Multimillionäre, die ausser in Philadelphia auch in Cincinnati, Indianapolis, Baltimore, Washington und anderen Städten den Verkehr kontrollieren. Die eigentliche Ursache des Konflikts liegt drei Jahre zurück. Damals erhielten die Strassenbahner 20 Cents die Stunde. Es waren nicht weniger denn 15 Städte in dem Staate, in denen höhere Löhne bezahlt wurden, darunter kleinere Städte wie Philadelphia. In Pittsburg erhielten die Strassenbahner 25, 26 und 27 Cents. Die Strassenbahner in Philadelphia stellten deshalb Forderungen und erhielten auch 1 Cent mehr, also 21 Cent. Darauf warb aber die Company etwa 2000 Streikbrecher und drohte den Organisierten mit Entlassung. Die Strassenbahner liessen sich nicht bange machen, organisierten fleissig, und stellten dann die Forderung auf 25 Cents die Stunde. Das hatte den Erfolg, dass die Company, obgleich sie die Forderungen ablehnte, trotzdem den Lohn auf 22 Cent pro Stunde erhöhte. Die Strassenbahner blieben fest und traten in den Streik. Sie erreichten die 25 Cent aber nicht, sondern es wurde eine Vereinbarung durch Schiedsspruch getroffen. Am 1. Januar d. J. veröffentlichten die Direktoren der Company „New Year's Greeting to Employes", die folgendes enthielten: Eine Versicherung (insurance) von 500 Dollar für jeden Angestellten; eine Pension von 20 Dollar per Monat für alle Angestellten, die das 65 Lebensjahr erreicht haben und 25 Jahre im Dienst gewesen waren; ferner eine

Lohnerhöhung von 1 Cent pro Stunde am 17. Juli 1910, am 1. Juli 1912 und am 1. Juli 1914, wo ein Maximum von 25 Cent die Stunde erreicht war. Diese „New Year Greetings" brachten die Strassenbahner wieder in Bewegung, denn es war doch der pure Hohn, die Strassenbahner bis zum 1. Juli 1914 auf die 25 Cents zu vertrösten. Inzwischen hatte sich die Company den Ausbau einer zweifelhaften Organisation, die sich „Keystone Association of Street Railway Employes" nennt und ungefähr 1000 Mitglieder zählt, sehr angelegen sein lassen. Diese gelbe Organisation wurde von der Company als die Vertretung der Angestellten anerkannt, den wirklichen Vertretern zeigte man dagegen „a cold shoulder". Man ging noch weiter und entliess plötzlich 300 organisierte Strassenbahner „for the good of the service". Dieses Ereignis wirkte wie ein Funke im Pulverfass; über 5000 Strassenbahner stellten sofort die Arbeit ein. Die übrige organisierte Arbeiterschaft stellte sich auf die Seite der Streikenden. Es kam zu heftigen Zusammenstössen mit der bewaffneten Macht, die Führer wurden eingekerkert, der Generalstreik proklamiert, die Streikbrecher verprügelt, Tramwagen demoliert usw. Die Company gab nicht nach, obgleich sie schwere finanzielle Verluste erlitt. Von verschiedenen Seiten wurden Versuche zur Beilegung des Konfliktes unternommen, zuerst erfolglos, aber jetzt hat sich die Company bereit erklärt, an Verhandlungen teilzunehmen. Ob es aber so bald zu einer Verständigung kommen wird, erscheint noch sehr fraglich.

In der Stadt der „Bruderliebe" herrscht einstweilen satanische Anarchie, so dass der Generalstreik erwogen wurde und teilweise durchgeführt wird. Die deutschen Gewerkschaften beteiligen sich nicht, da sie durch Verträge gehindert sind. Ebenso nahmen die jüdischen Gewerkschaften Umgang, sich dem Generalstreik anzuschliessen wegen geringer Mittel, da dieselben bei dem kürzlich durchgeführten Streik der Blousennäherinnen draufgegangen sind. Besprechungen des Präsidenten Mahon und des Organisators Pratt der Tramarbeiter-Organisation mit den Vertretern der übrigen Arbeiterorganisationen fanden statt, um die Lahmlegung aller pensylvanischen Strassenbahnen herbeizuführen. Die am 8. März stattgefundene Konferenz in New-Castle der State Federation of Labour erwog die Ausdehnung des Generalstreikes über den ganzen Staat Pensylvanien. Ein Zehnerkomitee leitet den Streik. Den Mitgliedern desselben ist ebenfalls die Verhaftung auf Grund eines alten Gesetzes in Aussicht gestellt, wonach eine „Verschwörung" umschrieben wird als „einen, gleichviel ob erfolgreichen oder vergeblichen Versuch, mit ungesetzlichen Mitteln einen gesetzlich erlaubten Zweck oder mit gesetzlich erlaubten Mitteln einen ungesetzlichen Zweck zu erreichen". Deshalb wurde ein Ersatzkomitee gewählt, welches die Funktionen sofort übernehmen kann. Zirka 50,000 Arbeiter beteiligen sich an dem Streik. Zu Optimismus bezüglich des Verlaufs des Streiks ist jedoch leider kein Anlass vorhanden. Vorerst die 2 Wochen dauernde Beratung über den Generalstreik, während der Zeit konnten die Unternehmer und die Behörden ihre Vorkehren treffen und die wankelmütigen Arbeiter wurden kopfscheu gemacht.

Die Lokomotivführer und -Heizer in Amerika

auf den Bahnen westlich Chicago, drohen in den Ausstand zu treten, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden. Die Gesellschaften haben die Forderungen abgelehnt, aber durch Vermittlungen der Regierung sind Verhandlungen angebahnt worden, wodurch wahrscheinlich ein Streik vermieden wird. Ein Streik würde eine vollständige Verkehrsstockung hervorrufen, da die Lokomotivführer und -Heizer sehr gut organisiert sind und alle fest entschlossen sind, der Streikparole unverzüglich Folge zu leisten.

Die wirtschaftlichen Kämpfe, insbesondere in Amerika, verschärfen sich immer mehr. Die Solidarität der Industriellen ist eine geschlossene und die Kampfparole derselben lautet: *„Vernichtung der Gewerkschaften"*. Kolossale Trusts, Unternehmerverbände, Anti-Boykott-Verbände usw. arbeiten in „traulicher" Gemeinschaft um ihre Herrschaft zu erhalten und drängen die Gewerkschaften immer mehr in die Defensivstellung. Dadurch werden die amerikanischen Gewerkschaften gezwungen werden, sich die politischen Machtmittel zu erobern und sich derselben auch zu bedienen. *B. R.*

Krämermoral und direkte Aktion.

Bekanntlich wird es der Arbeiterschaft als Unverschämtheit angerechnet, wenn sie die günstige Geschäftskonjunktur dazu benützt, den Meistern oder Fabrikanten etwelche Zugeständnisse bezüglich der Arbeitsbedingungen abzuringen.

Sogar der kluge Professor Speiser in Basel bezeichnete seinerzeit eine unter diesen Voraussetzungen inszenierte Lohnbewegung als Wucher, und das ganz unbekümmert darum, was für Gründe die Arbeiter zu ihren Forderungen veranlassen und ob es ihnen möglich sei oder nicht, in anderer Weise zu ihrem Recht zu gelangen.

Wenn dagegen die Mehlhändler, die Lederhändler, die Fleischer, Bäcker und Grossbauern sich verständigen, um die Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel in die Höhe zu treiben, oder wenn die Hausbesitzer die Mietpreise steigern, dass den armen Leuten die Existenz schier unmöglich wird, dann findet sich niemand, der aus den obern Regionen der Wissenschaft herabsteigt, um der Welt zu verkünden, dass ein derartiges Vorgehen eigentlich Wucher sei, der schliesslich recht schlimme gesellschaftliche Zustände herbeiführen müsse.

Höchstens tritt dann ein Dr. Laur oder andere gewissenhafte Statistiker auf den Plan, um mit ein paar willkürlich zusammengelesenen Zahlen dem steuernden Volk nachzuweisen, dass eigentlich gar keine Teuerung eingetreten sei, oder dass die die Teuerung herbeigeführt hätten, die selber als Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung darnach streben, ihre Arbeitslöhne den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Damit erscheint natürlich jede Ausbeutung der Arbeiter gerechtfertigt. Gleichviel ob man diese als Produzenten oder als Konsumenten übervorteile, die öffentliche Meinung, die es in der Regel mit dem Stärkern hält, gibt gewöhnlich denen Recht, die behaupten, die Lebensbedingungen der Arbeiter seien Nebensache und die Freiheit, diese möglichst gründlich ausnützen zu können, sei die Hauptsache für die Gesellschaft, wobei man es gewöhnlich unterlässt, festzustellen, wie die Gesellschaft zusammengesetzt ist.